

Y^c
1686



0. 2



A. N. 732, 12.

71,35

Das Grab Jesu, ein Segen für die Gräber
seiner Christen.

Yc
1686

E r s t e

Charfreytagsrede
der Kastischen Stiftung

gemäß

im Parentatorium bey Kemberg

am 18ten April 1783 gehalten

von

D. G o t t l i e b M ü l l e r

Probst und Superintendenten in Kemberg.

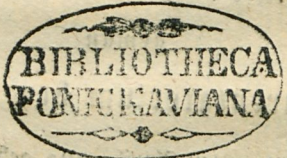
Wittenberg,

gedruckt bey Karl Christian Dürr.

Das Buch ist ein Geschenk für die
Bibliothek

1810

Die Bibliothek
der Universität



im Jahr 1810
am 10ten

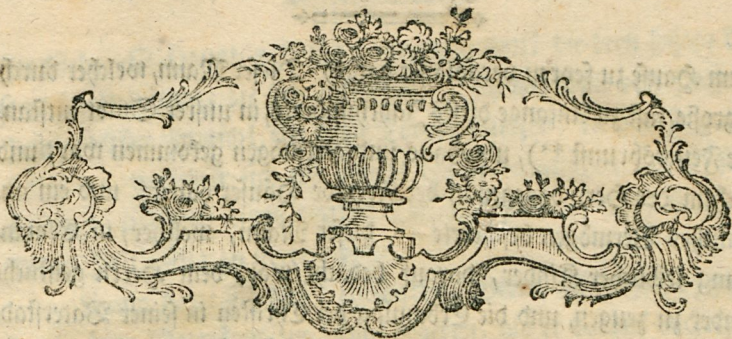
D. Gottlieb



in Halle

am 10ten





Durch dein Kreuz und Tod hilf uns, Jesu! lieber Zerze
Gott, Amen!

Geliebten Freunde!

Wir haben heute unserm erblasteten Erlöser, im Geiste, das Ge-
leite zu seiner Ruhestätte gegeben, da wir an dem heutigen
Charfreitage das Gedächtniß seines Todes und seiner Beerdigung
gefehret haben. Aber wie wichtig ist der Tod und das Grab Jesu
für seine Christen! und welcher Segen kann sich über uns verbreiten,
wenn wir uns einer so wichtigen Sache nochmals erinnern!

Ich stehe igt auf dem Grabmahle eines Mannes, der sich diese
so wichtige Sache lebhaft zu Gemüthe geführt, und der den Tag des
Todes und des Begräbnißes Jesu, durch eine milde Stiftung, auch in
diesem



diesem Hause zu feyren veranlasset hat. *) Dieser Mann, welcher durch die große, fast zu Anfange dieses Jahrhunderts, in unsrer Stadt entstandene Feuersbrunst **), um Haus und Vermögen gekommen war, und welchem der Herr dagegen in der Fremde Häuser bauete, und ein ansehnliches Vermögen beschereete — dieser Mann, welcher, in Ermangelung leiblicher Kinder, darauf bedacht war, dem Herrn geistliche Kinder zu zeugen, und die Erbauung der Christen in seiner Vaterstadt zu befördern — durch seine Sorgfalt für Kirche und Schulen, für die studirende Jugend, die sich der Gottesgelahrtheit widmen wollte, und für die Hausarmen — welcher einen Theil seines Vermögens darzu angewendete, und also den Herrn von seinem Guthe ehrete — dieser Mann war es, welcher auch die Erbauung der Christen in seiner Vaterstadt bey den Gräbern befördern, und insonderheit den Charfreytag, den Tag des Todes und des Begräbnisses Christi, bey den Gräbern der Christen, gefeyret wissen wollte.

Er selbst erinnerte sich unablässig des Todes seines Erbsers, zum Troste bey seinem bevorstehenden Tode, welchen er, bey seinen hohen Jahren, täglich vor Augen sahe. Ich selbst bin davon Zeuge. Da ich mich, einige Jahre vor seinem Tode, bey dem Antritte meines Superintendentenamtes, ein paar Wochen in Dresden aufhalten mußte, und in seinem Hause wohnete; so habe ich wahrgenommen, daß er allezeit, nach seiner Abendandacht, auch aus dem geistreichen Passionsliede:

*) Herr Christian Naß, Wachtmeister auf der Churfürstlichen Bergfestung Königstein.

**) Am 20sten September 1706, wodurch 65 Gebäude, nämlich 40 Wohnhäuser, 16 Scheunen und 9 Brauhäuser, ohne die vielen Ställe, verzehret wurden.

stionsliede: O Haupt, voll Blut und Wunden! die drey letzten Verse zu singen pflegte, die sich anfangen: Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund! für deine Todesschmerzen, da du so gut gemeynt — womit er sich also sowohl des verdienstlichen Todes seines Erlösers, als auch seines eigenen Todes, erinnerte, und, Kraft des Todes Jesu, selig zu sterben hofte.

Kaum hatte sich dieser ehrwürdige Greis, im Jahre 1754 anher in seine Vaterstadt zur Ruhe begeben, als er darauf dachte, wie sein längstgefaßter Wunsch möchte erfüllet werden, nämlich, daß unser Gottesacker mit einem Hause gezieret würde, und in demselben die, bey Beerdigungen der Verstorbenen, üblichen Gesänge und Leichenreden, ungestört von Wind und Wetter, und zu mehrerer Erbauung, auch zu mehrerer Bequemlichkeit der Trauerversammlungen, möchten angestellt und gehalten werden. Und da zu solchem Behuf bisher, seit vielen Jahren, nur unzulängliche Beyträge vorhanden waren; so bewog er, durch einen sehr ansehnlichen Beytrag, einen edlen Rath allhier, daß sogleich der Bau dieses Parentatorii veranstaltet ward, und schon am 28sten August 1755 der Grundstein hierzu von mir, und gegenwärtigem wohlverdienten Oberhaupte des Rathscollégii, *) im Namen Gottes gelegt werden konnte. Da nun der selige Mann der vornehmste Beförderer und Urheber dieser schönen und geräumigen Gottesackerkirche, oder des Parentatorii, war; so

A 3

erlebte

*) Herrn Carl August Kreuzemann, ältesten und d. Z. regierenden Bürgermeister, auch Churfürstl. Sächs. General- und Land- Necis- Frank- und Fleischsteuer- auch Gleits- Einkünfter; welcher auch den Bau selbst dirigiret hat.

erlebte er auch noch die Freude, daß noch vor seinem, am 12ten April 1756 in seinem sechs und siebenzigsten Jahre, erfolgten seligen Ende, die Mauern dieses Hauses guten Theils aufgeführt waren, und er sich in demselben eine Ruhestätte konnte aussuchen, auch dieselbe bereiten lassen; wie er denn auch eine Stiftung zur Unterhaltung dieses Hauses gemacht hat. Und da er, eine geraume Zeit vor seinem Tode, den Tag des Todes und des Begräbnisses Jesu, den Charfreitag, durch die Stiftung einer heiligen Rede *) und eines ordentlichen Gottesdienstes im Parentatorio, feyren zu lassen beschloffen hatte; so ist es höchstmerkwürdig, daß er selbst, der gottselige Stifter, nachdem er Montags nach Palmarum 1756 im Herrn entschlafen war, eben am Charfreitage, an diesem, ihm und allen Christen, so gesegneten Tage, anher zu seiner Ruhe konnte gebracht werden — daß also Gott selbst gleichsam ein Siegel seines Wohlgefallens auf seine fromme Stiftung gedrückt hat. Ich konnte demnach, bey der, über den Spruch: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben — ihm gehaltenen Leichenpredigt, mit Recht den Hoffnungsvollen Ausruf thun: Raft und Ruhe in Christo über einen Christian Raft! wegen des Glaubens an Christum, in welchem er entschlafen ist, und wegen der Werke in Christo, die er ausgelübet hat. Ich habe übrigens, auf sein Verlangen, die vornehmsten Umstände seines Lebens in dem, in dieser Mauer, ihm aufgerichteten Denkmahle zusammengefaßt, ist aber, da seine Stiftung der Charfreitagsandacht in diesem Hause, nach gehobenen

und

*) welche, nach dem Willen des Stifters, von allen drey hiesigen Predigern, nach der Ordnung, gehalten werden soll.

und unvermeidlich gewesen Hindernissen, und nach erfolgter Landesherrlicher gnädigster Bestätigung, zum erstenmale, und bey so gemein zahlreicher Versammlung, vollzogen wird, für höchst billig gehalten, von diesem gottseligen Stifter ein wenig umständlich zu reden. Sein Gedächtniß bleibe im Segen!

Aber welchen Segen bringet der heutige Tag über uns alle! der Tag des Todes und des Begräbnisses Jesu! Da nun der in Gott ruhende Stifter dieser Versammlung, an dem heutigen Tage, mit seinem Jesu zur Ruhe gegangen, und in das Grab gelegt worden; da ich auf seinem Grabe stehe; und da wir außerhalb dieses Hauses so viele hundert Gräber der Christen erblicken: So lasset uns noch, Geliebteste! einige Betrachtungen über das Grab Jesu, und wie das selbe uns, die wir uns an unsern Erlöser halten, auch wenn man uns begraben wird, zum Heil und zum Segen gereiche, zu unsrer Erbauung anstellen. Das Grab Jesu, ein Segen für die Gräber seiner Christen!

Das Grab Jesu ist ein Segen für die Gräber seiner Christen. Diese wichtige und trostvolle Wahrheit wollen wir ein wenig näher erwägen.

Jesus ward in das Grab gelegt. Er, der leidende Erlöser, gelangete nunmehr zu einer sanften Ruhe, nachdem er zuvor Arbeit und Mühe und Leiden ohne Zahl ausgestanden hatte. Die Beschwerlichkeiten, mit denen sein Leben umgeben war, erforderten endlich eine Ruhe und Erquickung. Unermüdet war er ja, den Willen Gottes zu vollbringen, und nicht allein das ganze Gesetz an unsrer statt zu erfüllen,

len, sondern auch in seinem Lehramte die Menschen zum Reiche Gottes zu führen. Das war gleichsam seine Erquickung und sein Labsal, ja es war, wie er sich selbst ausdrücket, seine Speise, daß er den Willen dessen, der ihn gesandt hatte, vollbrächte, und sein Werk vollendete. Dennoch wurden dadurch seine Kräfte so geschwächt, daß er auch vielmals leiblicher Ruhe und Erquickung von nöthen hatte. Und wie manchmal ward seine Seele betrübt und unruhig in ihm, wenn er wahrnehmen mußte, daß er sich, bey der Führung seines Lehramtes, vergeblich bemühet hätte, und daß sich die Menschen von ihm nicht wollten lenken lassen! Da dachte er, er arbeitete ganz und gar vergeblich, und brächte seine Kraft umsonst und unnütze zu; wiewohl seine Sache des Herrn, und sein Amt seines Gottes war. Ja, was hat ihm das ganze menschliche Geschlecht für Arbeit und Mühe verursacht, da er für die Sünden desselben büßen und gnugthun, und deswegen so viele Leiden, so viele Verfolgungen, Schmach, Angst, Martern, Wunden, und den schmerzhaften Kreuzestod selbst, erdulden mußte!

Endlich waren alle seine mühsame Arbeiten vollendet, alles Leiden war vollbracht! da er seinen Geist in die Hände seines Vaters befahl, da er sein Haupt neigte und verschied, und da hierauf sein Leichnam von Joseph und Nicodemus in ein Grab gebracht ward. Da ruhete sein Körper aus, von aller Mühe, Arbeit, und allen Drangsalen und Leiden. Darauf konnte er schon im Voraus hoffen, und durch den Mund Davids hiervon weissagen: mein Fleisch wird sicher liegen! oder, wie sein Apostel diese Weissagung anführet: mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung! Wie süße mußte ihm diese Ruhe seyn,
nach

nach so vielen Arbeiten, nach so vielen Leiden, und nach dem vollbrachten großen Werke der Erlösung! Darum, heißt es beym Propheten, darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben.

Der Christ nimmt Theil an seinem Jesu. Vereinigt mit ihm durch den Glauben, eignet er sich alles das zu, was sein theuerster Erlöser für ihn gethan und gelitten hat. Wie sollte er nicht auch Theil nehmen an der Ruhe, die sein Jesus im Grabe fand! Schon war er, mit ihm, begraben durch die Taufe in den Tod, und ward dadurch der Kraft des Todes und des Begräbnisses Jesu theilhaftig. Nun genießet er die vollen Früchte der Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, seine ganze Lebenszeit hindurch, und die Gnade Gottes in Christo begleitet ihn allenthalben. Sie verläßt ihn auch nicht am Rande seines Lebens. Tod, Grab, Verwesung — mögen der menschlichen Natur noch so unangenehme, und dem Sünder noch so schreckhafte Gegenstände seyn; die Gnade sieget über die Natur, und über die Schrecken des Gewissens! Sie macht den Gerechten auch in seinem Tode getrost; Christus hat den Stachel des Todes, die Sünde, durch seinen Tod hinweggenommen. Das Grab ist dem Christen kein fürchterlicher Aufenthalt; Jesus hat unsre Sünden in sein Grab beygelegt. Die Verwesung zerstört unsern Körper; aber sie zerstört nur den Sitz und die Werkzeuge der Sünde, die in ihm wohnete, und dieser Körper wird nun, nach der Redensart der Schrift, gerechtfertiget, völlig frey von der Sünde.



Jesus ruhete im Grabe aus, von aller Arbeit und Mühseligkeit seines Lebens. Alles war glücklich überstanden. Auch wir werden zur Ruhe kommen, wenn man uns in das Grab legen wird. Die mühsamen Geschäfte unsers Lebens sind geendiget; wir ruhen von unferer Arbeit; und die Werke, die in Gott gethan sind, folgen uns nach, da sie von Gott nicht vergessen, sondern mit großer Gnade belohnet werden. Je mehr wir hier Gutes gethan, und je mehr wir Böses, nach Gottes Willen, gelitten haben; desto sanfter wird unsre Ruhe mit Jesu seyn, und desto größer die Herrlichkeit, zu welcher wir mit ihm erhaben werden — der Gnadenlohn, den wir empfangen werden. Treten wir, als Gliedmaßen Jesu, in die Gemeinschaft seiner Leiden; so werden wir auch seinem Tode ähnlich werden. Sollte nicht auch unser Grab dem seinigen ähnlich seyn? Ja gewißlich ist sein Grab auch ein Segen für unsre Gräber. Ruhete Jesus, nach ausgestandenen vielen Arbeiten und Leiden, und nach vollbrachtem Erlösungswerke — ruhete er nun im Grabe; so werden auch wir, als seine Erlöseten, zu seiner Ruhe kommen. O wie sanft, wie erquicklich wird diese Ruhe seyn! eine Ruhe, die unserm Körper nicht bloß, wie, nach vollbrachter Tagesarbeit, ein nächtlicher süßer Schlaf, Erholung und neue Kräfte gewähret, sondern selbst neues Leben verspricht. Und wenn die Gottlosen, die nicht im Herrn, sondern in ihren Sünden, gestorben sind, wenn sie in einem ängstlichen Todesschlummer liegen müssen, wenn Furcht und Bangigkeit, wie bey angstvollen schweren Träumen den Schlafenden, sie überfällt, wenn sie von dem schrecklichen Warten des Gerichts, und des Feuerisfers, das die

die

die Widerwärtigen verzehren wird, gequälet werden; so heißt es dagegen von denen, die in dem Herrn sterben: sie kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern!

Diese Ruhe aber betrifft eigentlich nur unsern Leib. Die Seele, die nicht getödtet werden kann, dieser unsterbliche und allezeit thätige Geist, kann nicht schlafen, noch ruhen. Die Seele schläfet nicht in der Vereinigung mit ihrem Körper, und zeigt ihr Leben, ihre Kraft zu denken, auch beyrn Schlafe des Leibes, durch mancherley Träume. Wie viel edler werden ihre Kräfte seyn, wenn sie von den Banden des so schweren, des so schwächlichen, und allerley Zufällen unterworfenen Leibes entfestelt ist, wenn sie ihre morsche Hütte abgelegt hat, wenn sie aufgelöst ist, wenn sie von dem Leibe abgeschieden, und bey Christo ist! Wie? sollte sie bey Christo, der lebendigen Quelle aller Seligkeiten, nur im Schlummer liegen — nur im Zustande dunkler und undeutlicher Begriffe? Sollte sie nicht vielmehr bey Jesu Trost und Erquickung, und Freude die Fülle finden? Und wenn der sterbende Jesus dem bekehrten Schächer die Verheißung erteilet: wahrlich! ich sage dir: heute wirst du mit mir im Paradiese seyn! sollte er ihm nur einen Seelenschlaf, bey sich, im Paradiese, verheissen haben? wäre wohl dieses dem Begriffe von Jesu, und von dem Paradiese, im geringsten gemäß? Die Todten, die in dem Herrn sterben, sind ja von dem Nun an selig, von dem Augenblicke an, da sie in dem Herrn sterben. Aber begreift nicht die Seligkeit viel mehr in sich, als Ruhe, oder Schlaf? Es ist wahr, die Gerechten ruhen;



hen; aber sie ruhen in ihren Kammern, das ist, in ihren Gräbern; mithin dem Leibe nach, der im Grabe lieget. Ihre Seele ist in Gottes Hand, da freylich keine Quaal sie anrühret, da sie aber auch von den reichen Gütern seines Hauses getränkt wird. Muß der Staub, der irdische Leib, wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist; so kömmt der Geist dargegen zu Gott, der ihn gegeben hat. Welcher Trost für uns, daß, wenn unser Leib im Grabe schläfet, dennoch die Seele bey Gott lebet, und mit ihrem Jesu im Paradiese ist!

Doch diese, im Leben so untrennbare Gefährten, Leib und Seele, werden nicht ewig von einander getrennet seyn. Auch der Leib wird an der Seligkeit der Seele Theil nehmen, und die Seligkeit derselben wird, bey der Wiedervereinigung mit ihrem, nun verklärten Leibe, ungemein erhöhet werden. Jesus ist nicht im Grabe geblieben. Er hat die Riegel des Grabes zerbrochen; der Tod konnte über ihn nicht herrschen, er ward verschlungen in den Sieg. Auch seine Christen sollen nicht im Tode bleiben, sondern einst fröhlich aus ihren Gräbern gehen. Er lebet, und sie sollen auch leben. Er hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht. Einst kömmt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen; die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Jesus ist aus seinem Grabe hervorgebrochen. Er wird auch unsre Gräber öfnen, und uns, die wir durch ihn entschlafen sind, mit sich führen in seine Herrlichkeit.

Und



Und so ist demnach, in allem Betracht,

**Das Grab Jesu ein Segen für die Gräber seiner
Christen.**

Nun wissen wir nicht, meine Liebsten! wie bald man auch uns zu Grabe bringen werde. Wie bald kann es heißen: mein Othem ist schwach, meine Tage sind abgekürzt, das Grab ist da! Welche eine Menge von Gräbern zeigt sich dort unserm Auge! welche Grabeshügel! und welche Denkmahle von Holz und Steinen, die den Namen derer bemerken, die man hier eingescharrt hat, auch das Jahr und den Tag, wenn sie entschlafen sind. Wie lange wird es währen, daß auch wir ihnen zugesellet werden, daß man auch unsern Leib in ein solches Grab einsenken wird! Dann wird man eben so einen aufgeworfenen Hügel über unsern Körper erblicken. Dann wird ein Freund, oder ein Fremder, hinzutreten, und auch vor unserm Denkmahle unsern Namen lesen, und, wenn unsre Zeit ausgewesen ist. Welche Erwägung! dafür sich die Natur entsezet, und die das Gemüthe mit Furcht und Bangigkeit erfüllet.

Doch der Christ wirft ruhige Blicke auf sein bevorstehendes Grab. Das Grab Jesu, seines Erlösers, ist ihm eine reiche Quelle des Trostes. Er verwandelt sein Grab in eine Schlafkammer, in welcher sein Leib, frey von Sünden, von Mühseligkeiten, von allen Sorgen und Quaalen, sanfte ruhet; während der Zeit seine Seele mit



Jesu im Paradiese ist — in eine Schlafkammer, aus welcher er
einst, am frühlichen Morgen der Auferstehung, mit neuen Kräften,
verklärt und unverweslich hervorgehen wird, wiedervereinigt mit sei-
ner Seele, auf ewig beglückt und verherrlicht!

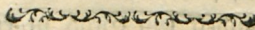
Nur müssen wir auch mit Jesu sterben, wenn uns sein Grab Se-
gen für unsre Gräber bringen soll. Er starb der Sünde ab, die er
auf sich genommen hatte. Auch wir müssen der Sünde absterben,
und der Gerechtigkeit leben. Der alte Mensch muß, wie sich Pau-
lus ausdrückt, samt Christo gekreuziget werden, auf daß der sün-
dige Leib aufhöre, und wir hinfort der Sünde nicht dienen. So wer-
den wir auch, wenn unsre Zeit kömmt, in ihm entschlafen; so werden
wir in unserm Grabe, wie unser Jesus, von aller Arbeit ausruhen; so
werden wir auch dereinst, mit ihm, aus unserm Grabe hervorgehen,
und seiner Herrlichkeit theilhaftig werden.

Jesu! du liegst in der Erd, als ein Wurm, begraben!

Laß mich, wenn ich sterben werd, Ruh im Grabe haben;

So werd ich, Herr Jesu Christ! durch Kraft deiner Wunden,

Demahleinst, wenn es Zeit ist, sicher wieder finden, Amen!



Stiftun-

Stiftungen

des sel. Herrn Christian Kasts,

Wachmeisters von der Bergfestung Königstein.

Zweyhundert Thaler — — noch bey seinem Leben baar, als einen
 Beytrag zur Erbauung des Parentatorium auf dem Gottesackerberge bey Kemberg.

Eintausend und Vierhundert Thaler, an einem Steuer-Capitale, da die Zinsen von Eintausend Thalern zween Kemberger Stadtkindern, welche Theologie studiren, vier Jahr lang, von Zweyhundert Thalern denen Hausarmen in Kemberg am Tage Christian, Dresdner Calenders, d. i. den 14ten May, gegeben, von den übrigen Zweyhundert Thalern aber zur Erhaltung des Parentatorium, und zur Haltung einer heiligen Rede und ordentlichen Gottesdienstes am Charfrentage Nachmittags im Parentatorium, angewendet werden sollen.

Eintausend

Yo 1660 19

Eintausend und Sechshundert Thaler, an einer Schuldbeschreibung des ehemal. Oberaufsehers, Herrn George Wilhelm von Hessler, d. d. Dresden, den 2. Januar 1742, nebst aufgelaufenen Zinsen, der Kirche zu Kemberg. Diese Summe aber ist noch aus einem, vor ein paar Jahren, vor E. Wohlthbl. Kreisamte Leipzig neueröffneten Hesslerischen Conkurs zu erwarten.

Zweyhundert vier und neunzig Thaler, 12 Gr. — an einer Baubegnädigung, wegen des, von seiner letzten Ehefrau in Dresden neuerbaueten Hauses, aus der General-Accis-Casse, laut des, unterm 13. Febr. 1749, an die Accis-Inspection ergangenen gnädigsten Befehls, Weyhachten 1766, zahlbar; der Kirche zu Kemberg. Doch hat ein E. E. Rath in Kemberg, als Executor Testamenti, das hierzu gehörige Document bey den Testaments-Erben z. B. nicht auffinden können.

Ueber dieses:

Einhundert Thaler, der Kirche auf der Bestung Adnigstein, davon die Zinsen denen daselbst wohnenden abgedankten Soldaten, auch armen Soldatenwittwen und Waisen, am Tage Christian, gegeben werden sollen.

ULB Halle

001 963 414

3

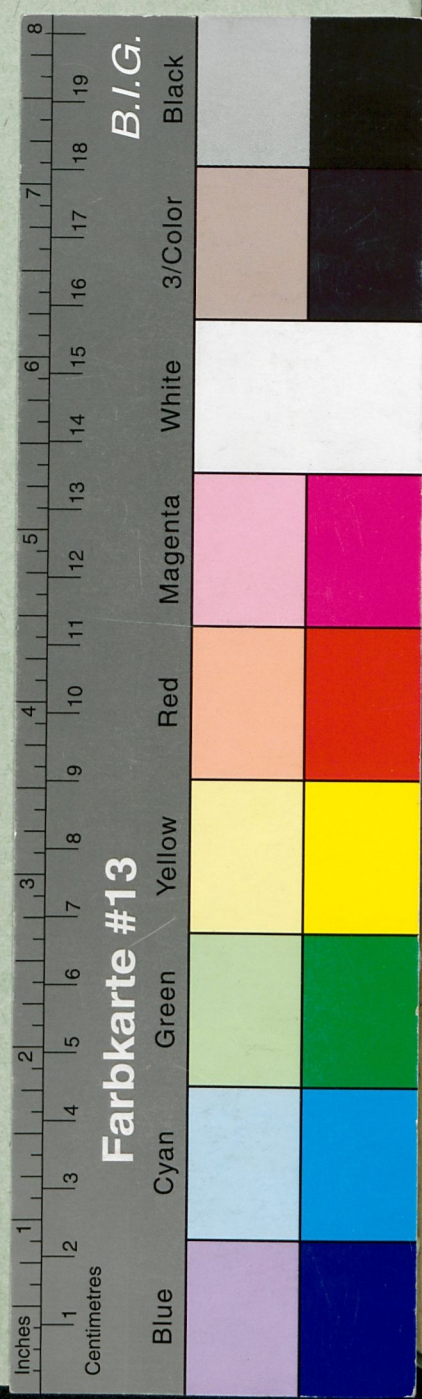


Pon Yc 1686, Qk

11.4







A. N. 75^a, 12.

Das Grab Jesu, ein Segen für die Gräber
seiner Christen.

Yc
1686

E r s t e

Charfreystagsrede der Kastischen Stiftung

gemäß

im Parentatorium bey Kemberg

am 18ten April 1783 gehalten

von

D. Gottlieb Müller

Probst und Superintendenten in Kemberg.

Wittenberg,

gedruckt bey Karl Christian Dürr.